

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

1.8.1842 (No. 208)

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Klagenfurt, 17. Juli. Vorgestern war unsere Nachbarstadt Villach der Schauplatz eines bedeutenden Brandes, welcher um 2 Uhr Nachmittags in einer Scheune ausbrach, und binnen wenigen Stunden 20 Gebäude, darunter den Stadtpfarrhof und die Kaserne, in welcher letzteren es auch durchbrannte, ihrer Bedachungen beraubte. Die Stadtpfarrkirche selbst war, trotz des feuerfesten Daches, in großer Gefahr, da die Flamme den die Kirchenmauer mit den nächststehenden Häusern verbindenden Schwibbogen ergriff, und bereits das Chor bedrohte, so wie es nur durch große Anstrengung möglich wurde, das Feuer vom Vordringen auf die sogenannte „Leiten“ und auf die Häuser des „alten Platzes“ abzuhalten.

Preußen. Berlin, 24. Juli. Es hat sich kürzlich in einer benachbarten Provinz der seltene Fall einer Bigamie ereignet. Ein im Uebrigen bei seinen Mitbürgern wohlangesehener Mann verheiratete sich, während er an seinem früheren Aufenthaltsorte Ehefrau und Kinder noch am Leben hatte. Das ältere Verhältniß kam erst zur Sprache, als das neue bereits die priesterliche Einsegnung erhalten hatte, und vielleicht in Folge dieses Vorfalls lesen wir jetzt in den öffentlichen Blättern eine Ministerialverfügung, welche den Geistlichen eine gewissenhaftere und strengere Wahrnehmung ihrer Pflichten einschärft, vermöge deren sie gehalten sind, sich in jedem Falle die sichere Ueberzeugung zu verschaffen, daß dem zu schließenden Ehebunde kein gesetzliches Hinderniß im Wege stehe.

Bayern. Würzburg, 27. Juli. So eben bringen wir in Erfahrung, daß zwischen der Handelskammer in Rotterdam und jener in Mannheim Verhandlungen obwalten und jedenfalls einem günstigen Resultate entgegengehen, nach welchem Rotterdam 7—9 Dampfboote auf dem Rheine stellen will, welche ohne irgend eine Steigerung in der Fracht wegen höheren oder geringeren Wasserstandes 50 Kilogramme 4 kr. billiger liefern sollen, als es bisher die Rang- und Segelschiffahrt konnte, und als Lieferzeit von Rotterdam bis Mannheim 3 Tage fixirt. Wenn man bedenkt, daß die Neckarschiffahrt bereits der Main- schiffahrt für den Westen von Bayern und Oesterreich (vermittelt durch die leichtere Kommunikation) mit der Donau den Rang abgelassen, so springt es in die Augen, daß diese neuen Erleichterungen, bei den täglich sich mehrenden und wohlfeileren Transportmitteln zu Lande von Mannheim aus nach Oesterreich der Mainschiffahrt einen neuen, wahrhaft tödtlichen Schlag versetzen werden.

Bamberg, 26. Juli. (Korresp.) Am 12. d. M. hatten wir das Glück und die Freude, unseren geliebten König — leider nur auf kurze Zeit — in unserer Mitte zu sehen. Unser guter Landesvater äußerte sich hierbei über den guten Geist der Stadt Bamberg und den lebenskräftigen Sinn ihrer Einwohner auf das Erfreulichste und sprach zugleich wiederholt aus, daß Se. kön. Hoheit der Kronprinz Maximilian in Kurzem für längere Zeit hier wohnen werde. Die Bauarbeiten in dem hiesigen k. Residenzschlosse sind im thätigsten Betriebe; es wird in seiner alten, soliden Pracht wieder hergestellt.

Nürnberg, 29. Juli. Infolge Ministerialreskripts vom 15. Juli hat Se. Maj. der König eine Kollekte in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs zur Aufbringung der Mittel für Erbauung eines protestantischen Bethauses in Linz zu genehmigen geruht.

Freie Städte. Hamburg, 27. Juli. (Korresp.) Am gestrigen Tage ist von der Rath- und Bürgerdeputation die beschlossene Anleihe von 32 Mill. abgeschlossen worden. Die Uebernehmer sind die kön. preuß. Seehandlungsgesellschaft, Salomon Heine, Senator Martin Johann Zenisch und Jakob Oppenheimer. Kontrahit ist zu 91 $\frac{1}{2}$ oder 91 $\frac{3}{4}$, hierüber variiren die Angaben, da eine öffentliche Bekanntmachung abseiten der Deputation noch fehlt; der Zinsfuß ist 3 $\frac{1}{2}$ Prozent. Man sieht zwar, daß selbst eine bedeutende Anleihe fast allein durch unsere Mitbürger aufgebracht werden kann, es fragt sich aber wohl, ob es nicht richtiger wäre, in diesem Augenblicke ganz allein fremde Subsidien in Anspruch zu nehmen. Man muß es nicht aus dem Auge verlieren, daß eine große Menge jener Gelder, die von dem Uebernehmer zur Stelle geschafft werden sollen, augenblicklich in hiesigen Grundstücken belegt sind und daß also alle diese Gelder jetzt werden gekündigt werden müssen, wodurch dann den so schon nicht wenig beschwerten Grundeigentümern eine neue große Unannehmlichkeit entsteht, die leicht bittere Folgen haben könnte. Indes läßt sich erwarten, daß die Deputation diesen höchst natürlichen und gar nicht zu umgehenden Einwand gegen eine hier hauptsächlich zu kontrahirende Anleihe wird beachtet haben, und da die Bedingungen nur günstig zu nennen sind, so freut man sich allgemein über den Abschluß. Man ist froh, daß die eine Hauptfrage erledigt ist und hofft, daß die andere, der Plan des Neubaus, denn auch nun bald zu Ende gebracht werden möge. Beinahe sind drei Monate verfloßen, und noch ist nicht der Grund zu einem Hause gelegt. Zwar sind von der Deputation schon mehrere Straßen, acht wie man sagt, zum Aufbauen freigegeben, allein theils hapert es mit der Taxe des Feuersehades, theils mit der Vergü-

tung für den 3. B. im Jungfernsiege genommenen Grund. So geht es leider fast immer bei uns: das Zaudern scheint man für ein Zeichen der Weisheit zu halten; durch ein Berathen und Ueberlegen der Sache bis in die kleinsten Einzelheiten hinein vergeht oft der günstige Augenblick zur in's Werksetzung. Festinatio hat eine andere Bedeutung, als man ihr bei uns unterzulegen scheint. — Das wandsbeck'sche Pferderennen, welches vorgestern begonnen und heute und morgen fortgesetzt wird, hat wie gewöhnlich eine ziemliche Menge Fremder, namentlich Edelleute und Gutsbesitzer aus Holstein und Mecklenburg, zu uns geführt. Die Hamburger selbst nehmen aber wenig Antheil an diesem Vergnügen; sie scheinen ihm keinen Geschmack abgewinnen zu können. Mit jedem Jahr ist die Rennbahn weniger besucht. Die Roulette dagegen, die für diese Tage in Wandsbeck gebudelt wird, zieht des Abends noch Manchen hinaus, der denn in der Regel sein Scherflein der Bank kontribuirte.

Hamburg, 27. Juli. Seit dem unglücklichen Brande hier, bei welchem die Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha so bedeutend interessirt war, erschienen in mehreren öffentlichen Blättern anonyme Aufsätze, deren Absicht unverkennbar darin bestand, dieser Anstalt das erworbene Vertrauen des Publikums zu entziehen. Statt darauf zu antworten, hat die Bank gehandelt, und in dem Erfolg ihres Handelns liegt die beste Antwort, welche sie geben konnte: kaum sind zwei Monate nach dem Brande verfloßen und die Bank hat, nachdem sie vorher die eingereichten Schadenliquidationen durch ihre Bevollmächtigten verfassungsmäßig prüfen ließ, die sämmtlichen Liquidationen bezahlt und ihre Verpflichtungen vollständig erfüllt. (Börsenhalle.)

Frankfurt, 30. Juli. (Korresp.) Erst morgen begibt sich Se. Maj. der König von Württemberg nach Wiesbaden und zwar auf der Taunusseisenbahn, deren hiesigen Bahnhof Se. Maj. heute Vormittag in genauen Augenschein genommen hat. Gestern hatte der Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf Münch-Bellinghause, die Ehre, dem hohen Gaste seine Aufwartung zu machen. — An unserer Börse trat heute ein fühlbares Steigen aller Fonds ein, da von allen auswärtigen Börsen höhere Kurse kamen. — Seit gestern ist Baron Sal. v. Rothschild hier anwesend und wird schon in der nächsten Woche nach Paris abreisen, um der Vermählung seines Neffen von London und seiner Nichte, der Tochter des Barons James von Rothschild in Paris, beizuwohnen. — In den ersten Tagen soll eine Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Vingen und Frankfurt in's Leben treten. Ob sie Stand halten kann, ist aber noch sehr die Frage. — Die Abrechnung der Börse für Monat Juli ging heute leichter von statten, als man erwartete. Das Geld war überflüssig und die Kurse hielten sich fest. Sie würden aber fühlbar auf die aufzunehmenden Berichte aus Paris gestiegen seyn, hätte nicht der merkwürdige Rückfall der wiener Börse vom 25. entgegenge wirkt. Es war in Wien das Gerücht verbreitet, es sey zwischen Persien und der Türkei ein Krieg ausgebrochen und deshalb gingen die Kurse dort zurück. — Die Taunusseisenbahnaktien halten sich fest auf 379—380 fl.; die seitherige Geldklemme hinderte ihren Aufschwung. Die Frequenz der Bahn ist in diesem Monat sehr stark, so daß täglich über 2000 fl. eingeht. Der Bau eines Nordtelegraphen auf der ganzen Linie der Taunusseisenbahn ist nun beschloßen und wir haben über diesen trefflichen Telegraphen demnächst eine erläuternde Abhandlung aus der unterrichteten Feder der Direktors der Taunusseisenbahn, Hrn. Nath Bell, zu erwarten.

Hannover. In einer der letzten Sitzungen der händverschen zweiten Kammer vor der inzwischen eingetretenen Vertagung stellte der Abgeordnete Brenning einen Antrag auf eine Bitte an Se. Maj., das Verfahren der Mitglieder einer Untersuchung zu unterwerfen. Der von mehreren andern Mitgliedern unterstützte Antrag wird in den amtlichen „Protokoll-extrakten“ mitgetheilt, wie folgt: „Stände wollen nachstehenden Beschluß fassen: Sowohl die Verhandlungen in beiden Kammern der gegenwärtig versammelten allgemeinen Ständeversammlung, als insbesondere die gemeinschaftlich gefaßten Beschlüsse und die Vorträge derselben an Se. Maj. und an allerhöchsteren Kabinet weisen zur Genüge nach, daß neben der mangelhaften Behandlung der Geschäfte, der allgemeinen Ständeversammlung gegenüber, von Seiten königl. Regierung nicht nur in mehrfacher Hinsicht ein bedenklicher Weg in der Verwaltung des Landes eingeschlagen, eine schwer zu rechtfertigende, die Einwohner beunruhigende, Rechte und Freiheiten beschränkende Ausdehnung der Polizeigewalt versucht worden, sondern auch offenbare Verfassungswidrigkeiten stattgefunden haben. Es dürfte zur Belegung unter anderm nur hingewiesen werden auf die schleunige Berufung und Eröffnung der gegenwärtigen Ständeversammlung und die daraus der vollständigen verfassungsmäßigen Konstituierung der zweiten Kammer entgegengetretenen Hindernisse; die dabei vorgekommene, dem §. 96 des Landesverfassungsgesetzes in Verbindung mit der daran geknüpften Bevormundung zuwiderlaufende Ausschließung mehrerer Deputirten; die dem Eintritt des Bürgermeisters Stüve entgegengetretene völlig irrige Anwendung des §. 94, so wie auf die Nichtzulassung des Deputirten Buddenberg, gegen die klaren,

Wie kann der Landwirth den diesjährigen Futtermangel vermindern?

Die anhaltende Trockenheit in diesem Sommer hat den Ertrag des Kleeschnittes, der Dehmderte, so wie anderer Futterkräuter sehr vermindert, und es ist daher an vielen Orten jetzt schon Klage über Futtermangel, der sich vergrößern, und die Preise des Viehes bedeutend herabsetzen wird. Es muß daher dem Landwirth daran liegen, daß er in seinem Interesse den Futtermangel möglichst vermindere, und solche Mittel ergreife, durch welche die bevorstehende Noth gemildert werden kann. Wir empfehlen nun unseren Landwirthern folgende Vorschläge zum Nachdenken und zur Benützung.

1) Da das Wintergetreide in diesem Jahre um 14 Tage früher reifte, als in den letzten Jahren, so dürfte besonders der Anbau von Stoppeln, Wicken, Erbsen, Haber und Ackerbohnen oder Welschkorn untergefaet, in die Wintergetreidesoppeln sehr zu empfehlen seyn. Die im Augenblicke eingetretene feuchte Witterung und einige Regen dürften die schnelle Entwicklung des Samens bald befördern.

2) Für das bevorstehende Frühjahr, wo voraussichtlich die Futternoth ihren höchsten Grad erreichen wird, dürfte besonders der Anbau von Futterroggen zu empfehlen seyn, der bei der Dreifelderwirtschaft im nächsten Sep-

tember in das Brachfeld des künftigen Jahres etwas stärker, als gewöhnlich, gesäet wird. Derselbe kann 8 bis 10 Tage vor der Luzerne gemähet werden, und liefert ein passendes Uebergangsfutter von der Dürr- zur Grünfütterung. Hat der Roggen das Feld geräumt, so kann dasselbe noch recht gut zum Anpflanzen von Runkel- und Kohlrüben oder auch zum Anbau von Keps verwendet werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß der Boden bei diesem verstärkten Anbau in guter Dungkraft stehen muß.

3) Das trockene Frühjahr hat hauptsächlich in vielen Gegenden das Aufgehen des dreiblättrigen Klees verhindert, so daß auch für den nächsten Sommer derselbe fehlen dürfte. In diesem Falle wird noch eine Nachsaat bei Zeiten den erwünschten Zweck herbei führen und dadurch der Kleewuchs sich wieder verstärken.

4) Auf eine sorgfältige Pflege des Brachfeldes durch Bedecken oder Felgen, auch zeitweiliges Begießen mit Gülle sollte besonders Bedacht genommen werden. Bei eintretendem Regen oder einer sorgfältigen Pflege dürfte das Brachfeld leicht den Mangel ersetzen, der sich auf den Wiesen und Kleefeldern ergeben wird.

5) Wo sich Keps oder Nüßeln gut gerathen gezeigt haben, ist der Ertrag der Schoten wohl zu benützen, welche in Verbindung mit Wurzelwerk als Viehfutter vorthellhaft benutzt werden können.

6) Wo sich von der Natur gegebene Anlagen zur Bewässerung der

buchstäblichen Bestimmungen im §. 8 des Wahlgesetzes und im §. 20 der Geschäftsordnung; ferner auf die Behandlung in Betreff mehrerer Anträge der allgemeinen Ständeversammlung, insbesondere derjenigen, die sich auf die Qualifikation und Zulassung von Mitgliedern, also auf die verfassungsmäßige Konstituierung der beiden Kammern beziehen, rücksichtlich deren aber, unerachtet der hohen Wichtigkeit derselben, keine Erledigung, nicht einmal eine Erwiderung stattgefunden; auf die späte und unvollständige Vorlegung wichtiger Gegenstände, welche neben andern Unzuträglichkeiten eine Verlängerung der Diät und Vermehrung der Kosten veranlaßt hat; die Aussetzung der das Schatzkollegium betreffenden Angelegenheiten, sowohl was die Vervollständigung, als die Dienstinstruktion desselben angeht: Gegenstände von größter Bedeutsamkeit für die Interessen der Stände, welchen gleichwohl unerachtet mehrmals wiederholter Anregung nicht einmal eine Antwort zu Theil geworden; die ganze Art der Behandlung aller auf den Militäretat bezüglichen Fragen, die Ausrüstung des Heeres betreffend, die Augmentation und deren fortwährende Verbeibehaltung, die durch ständische Beschlüsse auf eine geringfügige Summe zurückgeführten außerordentlich hohen und drückenden Anforderungen, gestützt auf eine anscheinend fehlerhafte, jedenfalls sehr ausgebehnte Auslegung der Bundestagsbeschlüsse, wobei vor Allem Form und Inhalt des Kabinettschreibens vom 2. d. M. nicht unerwähnt bleiben darf, das, unbestimmt um die unmittelbar vorher vorgetragene pflichtgemäße Ueberzeugung der Stände, neue Opfer ansummt, unter fast drohender Hinweisung auf die Möglichkeit der Verbeibehaltung eines Provisoriums von langer Dauer, einer Eventualität, die zugleich als eine höchst bedenkliche und kostspielige erkannt und bezeichnet wird; auf die in den letzten Jahren ohne Bewilligung der Stände, also verfassungswidrig, vorgenommenen Verwendungen aus den Ueberschüssen der Landeskasse; weiter auf die gegen Mitglieder von Provinziallandständen eingeleiteten verfassungswidrigen Disziplinaruntersuchungen; endlich auf die in mehreren Gegenden, insbesondere in der Provinz Bremen, vorgekommenen außerordentlichen Polizeimaßregeln, in Betreff deren Anwendung, was namentlich die Stadt Stade betrifft, Stände intercediren zu müssen geglaubt, dabei aber bislang weder den gehofften Erfolg, noch auf wiederholte Vorträge irgend eine Erwiderung gesehen haben, und schließlich überhaupt auf die Nichtbeachtung so mancher ständischer Vorträge, auf welche königliche Regierung, sofern sie auf dieselben nicht eingehen wollte, Ständen die billige Rücksicht einer Erwiderung mindestens hätte widmen mögen, während durch eine entgegengesetzte Behandlung das Ansehen und das Vertrauen der Stände dem Lande gegenüber leicht gefährdet erscheinen dürfte. Da aber durch diese aus den Akten der gegenwärtigen allgemeinen Ständeversammlung dokumentirten Vorgänge, abgesehen von allen übrigen in den letzten Jahren stattgehabten besagten Ereignissen, das den Räten Sr. Maj. nöthige Vertrauen den Ständen und dem Lande gegenüber offenbar geschwächt, der höchste Zweck der Regierung, Vermehrung der Landeswohlthat, gleichzeitig ausgeführt erscheinen muß; so sehen Stände im Bewußtsein ihres hohen Berufs, eingedenk beschworener Pflicht, die Uebung derselben in dem vorliegenden Falle um so heiliger haltend, als ihnen die früher (nach §. 151 des Staatsgrundgesetzes) zugestandene Befugniß, die Minister zur Verantwortung zu ziehen, durch §. 168 des Landesverfassungsgesetzes entzogen worden, endlich im Hinblick einerseits vorzüglich auf obige Verfassungsverletzungen, andern Theils aber auf §. 126 und 181 des letztgedachten Gesetzes, sich dringend veranlaßt, Sr. l. Maj. in aller Ehrerbietigkeit, aber auf's angelegentlichste zu bitten, das von allerhöchsteren Räten bisher beobachtete Verfahren einer strengen Prüfung zu unterziehen.

Hohenzollern-Sigmaringen. Straßberg, 20. Juli. Die Ernte tritt dieses Jahr ungewöhnlich früh ein und gibt uns einen Wink, daß wir noch Nachsutterkräuter einpflanzen sollen, um dem armen Vieh nächsten Winter die voraussichtliche Noth nach Möglichkeit zu erleichtern. Es ist nun vor Allem rathsam, gleich nach der Abklärung der Winterfrüchte weiße Rüben zu säen. Dieselben sind bekanntlich wegen ihrer Blätter im Spätling und wegen ihres Syrupstoffs im Winter ein treffliches Futter. Ferner sollte sogenanntes Gesträuch (ein Gemisch aus Gerste oder Haber und Wicken) eingesät werden. Dieses Futter wächst, wenn es von Zeit zu Zeit regnet, üppig heran und kann im Spätherbst entweder grün gefüttert oder für den Winter gedrrt werden. Auch kann man im Herbst das grüne Kartoffelgesträuch füttern, um wo möglich die gedrrten Sutterkräuter für den Winter zu sparen. Und da eine Menge Kartoffeln zu erwarten ist, so ist wünschenswerth, daß man sie erst spät im Herbst einheimse, damit sie ihre gehörige Größe und Reife erreichen. Wenn dann die Menge, welche man sonst zum Brauntweibrennen braucht, dem Vieh gelassen wird, so wird die Noth nicht so groß werden, als man vermuthet. Da der Witterungskarakter nun sich mehr zum Regen neigt, so dürfte die Dehmernte erst spät vorgenommen werden. — Die sogenannten Engerlinge (Maikäferlarven) zeigen sich in einigen Bezirken in Menge. Dieselben sollten hinter dem Pfluge her fleißig aufgelesen und den Schweinen oder dem Geflügel vorgeworfen werden. (S. M.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 26. Juli. Unter der großen Menge ausgezeichneten Naturforscher, die bereits ihr Eintreffen bei der hiesigen Versammlung angezeigt haben, befinden sich auch Oken und A. v. Humboldt. Das Komite für die Septemberversammlung bemüht sich, Wohnungen für etwa 600 fremde Naturforscher zu mieten; 300 sind bereits in den ersten Gasthöfen untergebracht, für den andern Theil werden Privatwohnungen genommen, und es ist erfreulich, zu sehen, mit welcher Zuvoorkommenheit die Privaten dem Ko-

mittee für diese wichtige Veranlassung ihre Wohnungen zur Verfügung stellen (R. 3.)

Kurhessen. Kassel, 29. Juli. Gestern war zur Feier des höchstfreudlichen Geburtstages Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten große Tafel zu Wilhelms-höhe bei Sr. Hoheit dem Kurprinzen und Mitregenten. Ihre Hoheit die Prinzessin Karoline nahmen Theil an derselben und die obersten Militär- und Zivilbehörden hatten die Ehre, dazu eingeladen zu seyn, in großer Galla. Seine Hoh. der Kurprinz und Mitregent geruheten die Gesundheit höchstseiner allerdurchlauchtigsten Herrn Vaters auszubringen. — Sr. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht: den Obersten v. Dops, einstweiligen Befehlshaber der Landgendarmerie, zum einstweiligen Vorstand des Generalstabes zu ernennen. (R. A. 3.)

Luxemburg. Luxemburg, 25. Juli. Vergangenen Freitag Abend brachte man in die Stadt auf einer Tragbahre einen jungen Mann, der einen, wahrhaft schauerhaften Anblick darbot. Sein Gesicht war ganz zerfetzt von Messerschnitten, in der Wange hatte er ein Loch, wie das einer Schußwunde und in den Wunden selbst hatten sich bereits die Würmer eingenistet. Mac-fand ihn im Baumbusch, etwa eine Stunde von hier, in der Nähe des sogenannten Jägerhauses, wo er vier Tage in diesem hilflosen Zustande zugebracht hatte. Gegenwärtig befindet er sich im hiesigen Hospital, wo die mit stets reger Menschenfreundlichkeit thätigen Schwestern zur Herstellung des Unglücklichen, zu der sie seit heute Hoffnung schöpfen, Alles thun. Wie man vernimmt, ist er der Sohn eines bemittelten Gastwirths an der Gegend von Arlon, der mit seinem Vater wegen 15 Franken, die an einer Summe fehlten, in Streit gekommen seyn soll, was eine Züchtigung durch einen Backenstreich von diesem zur Folge hatte. Der junge Mann verschwand darauf, kam mit dem Kondukteur, welcher die Straße von Arlon nach Luxemburg befährt, hier an, und ließ sich, nachdem er schon vorher seine Uhr verkauft hatte, von dem Kondukteur noch 4 Franken leihen, wogegen er ihm einen Brief an seine Eltern einhändigte, in welchem er den Empfang des Geldes mit der Bemerkung bescheinigte, daß er sich dafür eine Pistole kaufen würde, um seinem Leben ein Ende zu machen, — eine Absicht, die er auf die oben angegebene unglückliche Art ausführte. Die Pistole, welche er sich hier für 4 Franken 15 Sous kaufte, lag in seiner Nähe; nachdem sie ihren Zweck nicht erfüllt hatte, trieb ihn wahrscheinlich die Verzweiflung, sich vermittelst des Messers auf die bemerkte schmerzliche Art zu zerfleischen. (D. 3.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 18. Juli. Das Postwesen in Sachsen hat seit dem vorigen Jahr eine sehr zweckmäßige Reform erlitten. Die Verrechnung für Briefe, Gelder und Packereien geschieht nach genauen Vermessungen der Landkarte, so daß, wo früher Umwege bezahlt werden mußten, jetzt bloß die gerade Meilenzahl bezahlt wird. Zugleich ist eine Taxe eingeführt, deren Billigkeit in Erfahrung steht. So kostet z. B. jetzt der einfache Brief für die Meile 1 Neupfennig mit 3 Npf. Zuschlag, so daß 7 Meilen 10 Npf. und 15 Meilen 18 Npf. kosten. Bei Geldversendungen herrscht dieselbe Billigkeit: 100 Thaler in Kassenscheinen auf drei Meilen kosten 12 Npf. und auf 18 Meilen Entfernung 42 Npf.; bei Packereien wird von 30 Pfunden an für das Pfund das Drittel des Briefportos bezahlt. Es ist sehr zu wünschen, daß auch die Thurn- und Taxis'schen Posten, namentlich aber Preußen mit seinen theuren Portosätzen, das sächsische System annehmen. (A. 3.)

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Heute ist die Repräsentantenkammer wieder zusammengekommen. Sogleich bei Beginn der Sitzung legte der Minister des Auswärtigen die mit Frankreich geschlossene Konvention vor, deren Inhalt schon bekannt ist. Der Minister fügte hinzu, daß durch die Veränderung des Tarifs ein Ausfall von 400,000 Fr. entstehen werde, welcher anderweitig zu decken sey. Hr. Delehayne bemerkte, man müsse schon jetzt sogleich den Transit der englischen Leinen verbieten, sonst würde England bis zur Annahme des Gesetzes das Land mit seinen Waaren überschwemmen. Der Finanzminister erwiderte, bis jetzt sey nur wenig eingeführt worden; steigt das Quantum, so werde die Regierung die nöthigen Maßregeln treffen. Die Sektionen werden sich morgen über die Konvention beraten.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juli. In der achten Sitzung der Stände zu Roskilde ist der von Algreen-Uffing gestellte Antrag in Betreff der Vorlegung eines zweijährigen Budgets einstimmig einem Komite überwiefen worden.

Frankreich.

St. Paris, 28. Juli. (Korresp.) Das Resultat der gestrigen Deputirtenkammersitzung ist nicht aufmunternd für die Opposition, welche schon ein lautes Siegesgeschrei erhoben hatte. Es fehlten zwar über 100 Abgeordnete, denn höchstens 350 waren bei Ernennung der Präsidenten der Kammerabtheilungen und etwas mehr bei Ernennung der Kammersekretäre zugegen; demobgeachtet aber fielen diese Ernennungen — siehe unser gestriges Blatt — zum größten Theil zu Ungunsten der Opposition aus. — Ein wichtiger Vorgang macht viel von sich sprechen: die Trennung des linken Zentrums und der Linken. Diese beiden Fraktionen konnten sich über gewisse Punkte nicht verstehen und haben nun Kommissäre ernannt, um eine Ausgleichung der widersprechenden Ansichten zu versuchen. Diese Trennung ist deshalb von Wichtigkeit, weil daraus hervorleuchtet, daß Hr. Thiers mit dem linken Zentrum wieder zu seinem frühern polit. System, wodurch er sich den Konservativen mehr nähert, zurückzukehren die

Wiesen vorfinden, die Rechte der Mühlenbesitzer aber nicht gefährdet werden, dürfte davon mit gutem Erfolg Gebrauch gemacht werden.

7) Da der Anbau der Luzerne oder des ewigen Klees auf den geeigneten Lagen noch nicht überall, wie er es verdient, ausgebreitet ist, so ist derselbe den Landwirthen besonders zu empfehlen. Bei der großen Trockenheit lieferte er auch dieses Jahr ein sehr nährendes Futter in Menge, so daß ihm kein anderes Futtergewächs den Vorzug streitig macht.

8) Als Mittel zur Ersparniß von Futter darf besonders die Kurzfütterung, sowohl bei der Grün-, als bei der Dürrfütterung mit allem Rechte empfohlen werden.

9) Ebenso ist zu empfehlen die Brühfütterung und besonders die Zubereitung des Dürrfutters durch Selbsterhitzung. Bei gehöriger Leitung dieser Fütterungsweise läßt sich immer ein Viertel an der nöthigen Futterquantität ersparen, ohne daß eine Abmagerung beim Vieh eintreten sollte. Durch Hilfe dieser Fütterungsweise läßt sich auch ein Viehstand mit wenig Heu, mit Stroh, Rebschoten und Wurzelwerk überwindern.

10) Zum Ersparen des Futters sollte der Landwirth Alles sorgfältig benützen, was sonst nur wenig geachtet wird; hierher gehört das Sammeln der Reblätter nach der Weinlese, und das Einmachen derselben in große Gefäße mit etwas Viehsalz, was eine gute Nahrung für das Vieh ist, und von diesem gerne gefressen

wird; das Benützen des abgefallenen Obstes, das zum Füttern geschnitte werden muß; das Sammeln von Erdäpfelstängeln, Weintreibern, Schrot vom Austrath der Getreideseuchte, sogar mancher Unkräuter auf Feldern und an Rainen, welche als gutes Futter bekannt sind.

11) Allen Viehbesitzern ist besonders eine genaue Beachtung einer zweckmäßig durchgeführten Futterordnung zu empfehlen, damit das Vieh regelmäßig in bestimmten Tageszeiten und nach bestimmten Quantitäten gefüttert wird, und die Diensthöten oder Viehwärter die Futterportionen im Spätjahr oder Vorwinter nicht nach Willkür und Laune vorlegen, und nachher zu spät an berechnete Sparsamkeit und Ordnung erinnert werden. Bei einer genauen Futterordnung wird das Vieh nie stark ausgehungert, und ist mit weniger Futter kräftiger und schöner, als bei Unordnung im Füttern.

12) Endlich wäre zu wünschen, die hohe Regierung möchte dem drohenden Futtermangel dadurch in Etwas abhelfen, daß das Gras in gewissen Waldschlagabtheilungen, wo kein wesentlicher Nachtheil für die Holzucht anzunehmen ist, unter geeigneter Aufsicht gestattet werde. Diese Begünstigung würde besonders für die Bewohner des Schwarzwaldes von segensreichem Erfolge seyn.

Verschiedenes.

Frankfurt a. M., 29. Juli. (Korresp.) Der Violinvirtuos Camillo Sivori, Schüler Paganini's, hat hier Furore gemacht und gibt heute sein zweites Konzert. — Der Tenor

Absicht hat. — Der Herzog v. Anjou versieht wieder den Dienst als Oberster u. der Herzog v. Montpensier hat sich als Artillerielieutenant nach Vincennes begeben. — Heute haben bereits, zur Julifeier, die gewöhnlichen Verteilungen von Lebensmitteln an die Armen stattgefunden; sie erhielten doppelte Portionen zum Andenken auch an den Tod des Herzogs von Orleans. Von welcher Bedeutung diese Geschenke sind, mag daraus hervorgehen, daß man in den zwölf pariser Stadtbezirken 30,000 arme Haushaltungen oder ungefähr 70,000 arme Personen zählt, welche Zahl zu den Einw. von Paris im Verhältnis wie 1 zu 12 steht. Außer diesen 70,000 erklärten Armen zählt man noch 15,000 verschämte Arme. — In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurden mehr als 260 Wahlen gutgeheißen. Heute versammelten sich die Deputierten vor ihrer öffentlichen Sitzung in den Abtheilungen. Die 2te Abtheilung beschäftigte sich mit der Wahl des Hrn. G. v. Girardin zu Bourgneuf; es wurde eine Kommission zu deren Untersuchung ernannt. Auch die 9te Abtheilung hat wegen der zweiten Wahl des [bekanntlich in zwei Wahlbezirken gewählten] Hrn. G. v. Girardin eine Kommission zu deren Prüfung ernannt. Diese beiden Ausschüsse werden die eingekommenen Verwahrungen gegen jene Wahlen einer besonderen Prüfung unterwerfen. Die 2te Abtheilung ist für die Verwerfung und die 9te für die Gutheißung der Wahl. Es wurden weiter noch mehrere andere Wahlen beanstandet, worüber aber noch keine Entscheidung erfolgt ist. — 5proz. 117 Fr. 85 St., 3proz. 77 Fr. 85 St.; 3proz. span. 22 1/2.

Strasburg, 30. Juli. Die Gesellschaft, welche die Ausführung der Eisenbahn von Paris nach Strasburg übernehmen soll, ist gänzlich organisiert. Einer der bedeutendsten Bankiers der Hauptstadt, der an der Spitze dieses Unternehmens steht, hat in den letzten Tagen darüber eine Unterredung mit Hrn. Tesse gehabt. (Elsaß.)

Großbritannien.

London, 26. Juli. (Korresp.) Konfols 91 1/2 à 1/4; span. aktive Schuld 21 1/2. — Im heutigen Unterhause erklärte Sir A. Peel, daß er der Königin die Adresse des Hauses wegen Errichtung von öffentlichen Denkmälern für die brit. Seefleete Sir Sidney Smith, Admiral Lord Ermonth und Saumares vorlegen werde. — Aus den Fabriksstädten ist keine weitere beunruhigende Nachricht mehr eingelaufen.

London, 26. Juli. Die Prinzessin Sophie, Tante der Königin, welche schon seit längerer Zeit den Gebrauch ihrer Augen fast ganz verloren hatte, jetzt aber unheilbar erblindet ist, nimmt seit mehreren Wochen in der neuerrundenen Kunst, Blinde schreiben zu lehren, mit solchem Erfolge Unterricht, daß sie bereits mit ihren vertrautesten Freundinnen Briefe wechseln kann. — Die Antikongresskonferenz setzt ihre täglichen Zusammenkünfte fort, und empfängt fortwährend aus allen Theilen des Landes neue Notberichte, welche sie aufmuntern, in ihrem Werke zu beharren. Bereits ist durch die verschiedenartigsten Vorträge in ihren Versammlungen die wichtige Thatsache unwiderleglich erwiesen, daß in den Beschränkungen unseres auswärtigen Handels die Ursache des größten Elends liegt, zu welchem die gewerbetreibenden Klassen jetzt heruntergebracht sind. Heute Nachmittag haben die Abgeordneten der Konferenz abermals Unterredungen mit mehreren Ministern gehabt.

London, 26. Juli. Im gestrigen Oberhause ist die Bill wegen Abstellung der Mißbräuche und Uebelstände in den Kohlenbergwerken durch's Komitee gegangen und deren dritte Verlesung auf fünfzig Freitag angeordnet worden. Im heutigen Oberhause hat die zweite Verlesung der Armengesetzverbesserungsbill stattgefunden. — Im gestrigen Unterhause, bei der weiteren Verhandlung über die Bewilligungen von Geldmitteln für die öffentlichen Ausgaben und zwar bei dem von der Regierung geforderten Posten von 6300 Pf. St. zur Vollendung der Chantry zur Ausführung übertragener bronzener Reiterstatue Georg IV., erklärte sich Hr. Hume, der sparsame Radikalfürsprecher, gegen die Bewilligung, indem er äußerte, seines Bedünkens sey ein Standbild König Georg's IV. nicht einen Schilling werth; das Geld, wenn man's zur Errichtung einer Bildsäule nöthig habe, sollte aus Georg's IV. Privatvermögen bestritten werden. Das Haus genehmigte indessen die verlangte Summe.

Italien.

R Kirchenstaat. Rom, 16. Juli. Mit dem Prozesse des P. Abbo, welcher seinen Neffen ermordet hat, soll es sehr rasch vorwärts gehen, und obgleich alle Welt zweifelt, daß er öffentlich hingerichtet werde, so wollen viele Leute, selbst Geistliche, das Gegentheil behaupten. Es befinden sich dormalen hier nicht weniger, als einige sechzig Verbrecher in Haft, die des vorzüglichsten Mordes beschuldigt sind und unter Prozeß stehen, ohne der andern zu gedenken, die aus Rache, Eifersucht oder Zorn sich dazu verleiten ließen. Viele von jenen sitzen schon Jahre lang und das Urtheil wird immer nicht gefällt; nur wo das Publikum um Rache schreit, ist man schnell, und der jetzige Gouverneur von Rom, früher Militär und ein Mann von Energie, der Prälat Jacchia, will keinen neuern Fall so in die Länge ziehen lassen.

Portugal.

Lissabon, 10. Juli. Heute am frühen Morgen hatte die prachtvolle Stadt ihr Feiertagskleid angelegt, Garnison und Municipalgarde in großem Kostüm bildeten Spalier und die Truppen nahmen sich so gut aus, daß ein enthusiastischer Zuschauer sie mit den polnischen Lanzenreitern der napoleonischen Garde und den tyroler Jägern gar wohl vergleichen konnte. Der Sitzungssaal war festlich ausgeschmückt, dem Throne gegenüber zur Rechten die Stühle der Paare, auf einem höhern, vortretenden, der Präsident, Herzog v. Palmella, um ihn gruppierten sich alle erlauchten Namen Portugals und das malerische mittelalterliche

Kostüm, die schwarzen Sammetmäntel, die Hüte à la Heinrich IV. erhöhten den ergreifenden Augenblick um vieles. Zur Linken des Thrones stellten sich die Deputierten auf. Aller Blicke waren den beiden Häuptern des Kabinetts zugekehrt, von denen der eine (Terceira) einem antiken Gemälde vergleichbar, während der andere (Costa Cabral), klein von Statur, äußerst beweglich in Aktion und Manieren, das schon das Äußere den thätigen, energischen Geist verkündete, ein schlagendes Seitenstück zu dem Vorstand des französl. 1. März-Kabinetts abgeben konnte. Das fühne, rücksichtslose Parteihaupt ließ sich in ihm so wenig erkennen, als in seinem Kollegen, der seines Degens und seiner Leute gewisse Konnetable. Artilleriefalven verkündigten die Ankunft der Königin. Ihre Maj. erschien in einem Diamantenschmuck, desgleichen wohl nirgend gefunden werden dürfte, gelehnt auf den Arm des Königs. Die Königin sah bewegt aus, was ihr einen besondern Reiz verlieh. Die Auf- und Zufahrt war gleichfalls äußerst prachtvoll. Die Königin saß in einem geschmackvollen englischen Coupé, bespannt mit sechs majestätischen Pferden von portugiesischer Zucht. Eine Schwadron Lanziere eröffnete und schloß den Zug, der sich auf dem Hin- und Herweg durch Tausende von Zuschauern bewegte. (N. 3.)

Preussische Monarchie.

Königsberg, 21. Juli. Der Kriegsschuldenangelegenheit der hiesigen Stadtgemeinde wurde vor einiger Zeit durch einen Beschluß des Staatsraths der Weg Rechens abgekürzt und statt dessen der der königlichen Gnade eröffnet, um die allerdings sehr bedenkliche Lage der städtischen Finanzen zu unterstützen. Diese Gnadenbewilligung ist nun auch gegenwärtig der Stadt zu Theil geworden, indem ihr die Rückzahlung einer früheren Unterstützung von 150,000 Rthlrn. erlassen worden ist, welche der verstorbene König im Jahre 1832 zur Aufhülfe des schon damals dem Bankerott nahe gerückten Städtshaushalts in Gestalt eines Darlehens auf unbestimmte Zeit aus den Staatsfonds bewilligt hatte; und außerdem ist ihr ein jährlicher Zuschuß von 12,000 Rthlrn., welchen die Stadt ebenfalls seit 1832 aus den Eingängen der Brauntweinsteuer auf eine unbestimmte Reihe von Jahren als königliche Unterstützung genoß, gegenwärtig auf eine bestimmte Dauer von noch ferneren 20 Jahren zugesagt worden. Man hat dabei aber zugleich die gewisse Erwartung ausgesprochen, daß die Stadt von jetzt ab ihren pekuniären Verpflichtungen pünktlicher nachkommen werde, als dies bisher der Fall gewesen. (N. 3.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Juli. Von besondern kaiserlichen Gnadenmanifesten, welche in Beziehung auf das Fest (der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars) erlassen sind, ist noch nichts veröffentlicht worden, doch darf ein solcher Akt bestimmt erwartet werden. — Dem im Jahr 1827 bei der Jurisdiktion des Zollwesens angestellten, wegen des auf ihm haftenden Verdachts eines Einvernehmens mit jüdischen Schleichhändlern in Wolhynien verabschiedeten Hofrath Podosenow ist jetzt auf Verwendung des Generaladjutanten Grafen Benkendorff die höchste Verzeihung angedeihen, kraft welcher ihm der Wiedereintritt in Staatsdienste gestattet wird. — Nach dem Jahresbericht, welchen der Minister des Volksunterrichts dem Kaiser unterlegt hat, ergeben sich für das Zensurwesen, wie für die im Kaiserthum und im Königreich Polen verbreitete in- und ausländische Literatur nachstehende interessante Daten. Die Gesamtzahl der im Jahr 1841 in Rußland erschienenen Originalwerke belief sich auf 717, die der Uebersetzungen auf 54. Vor einem Dezennium überstiegen letztere die Originalwerke um mehr denn zwei Drittheile. Mit jedem Jahre wird die Hinnneigung der russischen Nation zur geistigen Selbstthätigkeit sichtlicher, die Liebe für rationelle Wissenschaften nimmt zu, und mit ihr das Studium einschlagender Werke, während auf der andern Seite die Leidenschaft für die Lesung der leichten Gattung, besonders des Romans, offenbar im Abnehmen begriffen ist. Romane in Originalen und Uebersetzungen (mit letztern ward die Nation noch vor Kurzem überflutet) erscheinen jetzt immer weniger; dagegen war im vergangenen Jahr die Zahl der philologischen, geschichtlichen, moralischen und einzuplopbäischen Werke bedeutend. Die unter Aufsicht des Hrn. v. Uwarow erscheinenden periodischen Blätter beliefen sich auf 54, und der Minister sucht fortwährend ihre Zahl möglichst zu beschränken. Die Erlaubniß zu Herausgabe neuer Flugblätter ist sehr schwierig zu erlangen. Bei der Gehaltlosigkeit, welche die „Petersburger Zeitung“ jetzt charakterisirt, hätte der zahlreichen deutschen Bevölkerung Rußlands ein den geistigen Bedürfnissen unserer Zeit entsprechendes Blatt sehr noth; aber mehrere Männer, welche dieser Aufgabe wohl gewachsen wären und um die Erlaubniß nachsuchten, sind unter dem Vorwand des nicht gefühlten Bedürfnisses abgewiesen worden. Bei dieser Beschränkung der periodischen Presse vermehren sich seit einiger Zeit in fast allen Fächern der Literatur Werke in unbestimmter fortgesetzter Lieferung, die mit jenen, ohne ihnen ganz gleich zu kommen, manches gemein haben. Um auch hier Grenzen zu setzen, hat die Obergensurdirektion besondere Vorschriften erlassen. Was die Einfuhr fremder Werke betrifft, so waren es 540,000 Bände, 60,000 weniger denn in den beiden vorangegangenen Jahren. Die Zahl der Gemälde, Kupferstiche, Musikalien, Aquarelle, Karten, Pläne und dergleichen belief sich auf 996,935, die Zahl der von den verschiedenen Zensurkomites im Reich rezensirten, bisher hier unbekannt gewordenen Werke auf 1230. Davon unterlagen 90 einem Verbot, 110 wurden zwar erlaubt, aber mit ausgeschnittenen Stellen, ein Theil der verbotenen Werke wurde zurück geschickt. Im Königreich Polen hatte die Zensur-sektion 326 im Lande verfaßte Handschriften durchgesehen, 296 zum Druck erlaubt, 39 den Druck versagt. Es erschienen 28 periodische Schriften und Flugblätter, 6 politischen, 22 wissenschaftlichen und literarischen Inhalts. Aus dem

das Gewissen des Beklagten einzuwirken, und ihn zur Bezahlung der geforderten Summe zu bewegen. Alles war vergeblich. Der Schuldner blieb bei seiner Weigerung, und erhob sich zum Schwören des Eides, aber bevor er die Hand auf die Bibel legen konnte, wurde er plötzlich vom Schlag getroffen und starb auf der Stelle.

— In Ungarn erscheinen gegenwärtig zehn politische Journale, von denen fünf in ungarischer, drei in deutscher, eins in serbischer und eins in illyrischer Sprache. Von diesen kommen sechs (4 ungarische, ein deutsches und 1 serbisches) auf Pesth und Ofen, zwei (ein ungarisches und ein deutsches auf Preßburg, und zwei (ein deutsches und ein illyrisches) auf Agram. Der Pesth i Herald ist am weitesten verbreitet und hat 4000 Abonnenten.

— In „Morgenblatt“ wird aus Hamburg berichtet, daß sich Dr. Fr. Saß, welcher früher unter dem Namen Alex. Soltwedel schrieb und ein Hauptmitarbeiter an Gutzkow's „Telegraphen“ war, für ein Heftchen von 6 Bogen voll Uebertreibungen und Entstellungen, welches er „zum Besten der Abgebrannten“ schrieb und für eine Geschichte des hamburger Brandes ausgab, vom Verleger 16 Louisd'ors bezahlen ließ. Und solche Leute nehmen noch die Larve der Uneigennützigkeit vor!

— In Riffingen sind jetzt drei berühmte englische Seefahrer, nämlich die Kapitäne Bad, Koff und Marryat (der Verfasser so vieler beliebter Seeromane), gleichzeitig anwesend.

— Bei einer neulichen Trauung in England hatte das Brautpaar sein Erscheinen in der Kirche beinahe bis 12 Uhr verzögert, weshalb einer der Anwesenden, damit die fanonische Stunde nicht überschritten würde, auf den Glockenthurm stieg und den Hammer so lange hielt, bis die Zeremonie vollzogen war!

Auflösung der Charade in Nr. 205 der Karst. Zeitung:
Brautpaar.

riß Baumhauer, welcher seit einigen Monaten hier für zweite und dritte, namentlich so-mische Tenorpartien engagirt war, hat gestern unsere Bühne heimlich verlassen. Obgleich dadurch unserer Oper kein Verlust wird, ist der Kontraktbruch dieses Sängers doch zur Warnung anderer Bühnen zu veröffentlichen. — Döring kam nach Beendigung seines Gast-spiels in Mannheim hierher, ist aber alsbald nach Nürnberg weiter gereist, wo er 24 Gastrollen, wie es heißt, zu geben beabsichtigt. Im November wird Hr. Döring nach Stuttgart zurückkehren.

— Vor wenigen Tagen wurde in München ein junges, blühendes Mädchen beerdigt, das auf eine entsetzliche Weise den frühen Tod gefunden hatte. Vor einigen Wochen näm-lich war dasselbe beschäftigt, die Fenstergardinen zu heften, als sie dabei eine Stecknadel im Munde hielt. In diesem Momente wurde sie von einer Dame angerufen, und in dem das Mädchen kurz antwortete, glitt die Nadel in den Schlund. Das unglückliche Opfer verheimlichte dieses, und wandte insoheim verschiedene Mittel an, um die Nadel vom Schlunde abzuführen; dieselbe kam auch bis in den Unterleib, worauf bald die schrecklich-sten Schmerzen folgten, bis nach namenlosen Leiden der Tod dieses Opfer der Unvorsich-tigkeit dahinnahm.

— An dem Tage des Erdbebens auf Hayti machte man in Florida, Louisiana und Mississippi, die Bemerkung, daß einige kleinere Flüsse plötzlich in Aufregung kamen, so daß es schien, als bößen sie aufwärts.

— Ein von den Gensferzeigungen erzählter Vorfall trägt den Schein, wie wenn eine höhere Macht dazwischen getreten wäre, um einen Meineid zu verhindern. Vor dem Handelsgericht verweigerte ein Schuldner, dem Gläubiger die kleine Schuld von 40 fl. zu bezahlen. Die Beweise fehlten. Er bot sich an, den Eid zu schwören. Der Präsident hatte entweder wenig Vertrauen in des Schuldners Aufrichtigkeit, oder fühlte eine Abnei-gung, einen Eid für eine so geringe Summe schwören zu lassen; er versuchte daher, auf

Ausland eingebracht wurden 88,067 Bände; 505 von unbekanntem Verfasser, von welchen die Landeszensur 323 der Publizität zugänglich machte, 81 unterdrückte, 101 mit Ausschnitten zur Verbreitung erlaubte. Periodische Schriften des Auslandes wurden im Königreich 123 bezogen, darunter 24 politische und 99 andere Flugblätter. Von hebräischen Handschriften gestattete die Zensur bei acht den Druck. Von Schriften in hebräischer und in hebräisch-deutscher Sprache wurden aus dem Ausland 42,000 Bände eingebracht; 125 waren der Zensur noch unbekannt, zwei erlagen dem Verbot, 123 wurden zwar zur Verbreitung erlaubt, jedoch mehrere mit ausgeschnittenen Stellen. Die Gesamtzahl der im Jahr 1841 im Königreich von der Zensur durchgesehenen Handschriften belief sich auf 334, die Gesamtzahl der aus dem Ausland eingeführten Bücher auf 130,067 Bände. (N. 3.)

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 8. Juli. Nach Berichten aus Bucharest haben sich die Kollisionen, die in der letzten Zeit zwischen dem Fürsten und den Bojaren, zwischen dem Pforten- und dem russischen Kommissär ergeben hatten, glücklich gelöst. Wenigstens glaubt man, daß die nächste Zukunft ruhig und für die Fortschritte des Landes günstig sein werde, obwohl leider an den früheren Verhältnissen sich wenig geändert hat, die Ursache so vieler Mißstände nicht gehoben ist. Diese scheint in der Doppelstellung zu liegen, in der sich die Pforte der Türkei und Rußland gegenüber befindet, und wodurch die Regierung genöthigt ist, zwischen diesen zwei Mächten zu schwanken, um sich in einigem Gleichgewicht zu erhalten. Immer werden daher unzufriedene, oder auch nur neuerungsfüchtige Menschen, sobald sie eine Neigung der Regierung nach Norden oder Süden zu entdecken glauben, auf der entgegengesetzten Seite ihren Halt suchen und in der Regel finden. Da die Pforte zu schwach geworden, um noch in den Donauländern ernste Befürchtungen zu erwecken, dürfte man es wohl natürlich finden, wenn der Fürst durch seine politische Haltung minder in St. Petersburg, als in Istanbul befriedigt. Aber wie gesagt, für heute ist in Bucharest der Friede hergestellt, wenigstens ein Waffenstillstand geschlossen. — Aus Jassy vernimmt man, daß man in der Moldau mit der Prüfung des Projekts, hundert Mühlen nach amerikanischer Methode zu errichten, beschäftigt ist, ein Projekt, welches mit dem entworfenen Eisenbahnbau und den kommerziellen Aussichten des Landes in engster Verbindung steht. (N. 3.)

Konstantinopel, 13. Juli. In der Umgegend von Nissa und Sophia sind wieder Unruhen ausgebrochen. Aus Serbien zurückgekehrte Bulgarenhäuptlinge sollen die Urheber seyn. Hussein Pascha hat Befehl erhalten, von Wididin 3000 Mann dorthin zu senden. Ebenso ist eine starke Division der bei Mostar liegenden Armee auf dem Marsche nach Nissa. Morgen werden ein Regiment Gardelavallerie, ein Regiment Gardeinfanterie und zwei Gardeartilleriebatterien von hier nach Bagdad abgehen. Das Kavallerieregiment von Angora ist bereits dahin auf dem Marsche. Die von hier abmarschirenden Truppen werden durch Garderegiment (Landwehr)-Regimenter, von denen mehrere einberufen sind, ersetzt. — Die Pforte hat für das Rechnungswesen statt der bisher gebräuchlichen mohamedanischen Mondmonate die christlichen Sonnenmonate altes (griechischen) Styls eingeführt. Hätte dieses der Dschianer (ungläubige) Reschid Pascha gethan, so würde man ihn gesteinigt haben; aber der strenggläubige Iszet Mehemed kann thun, was er will, man tadelt ihn deshalb nicht, sondern findet alles, was er thut, recht. Die Pforte gewinnt durch diese Veränderung jährlich 11 Tage, wodurch sie an ihren großen Gehaltzahlungen eine bedauernde Summe erspart. (N. 3.)

Baden.

* Baden, 29. Juli. Unter den weiter angekommenen Fremden sind: Sr. Hoh. Prinz Emil zu Hessen und bei Rhein; Sr. Durchl. Prinz E. v. Wittgenstein, aus Darmstadt; k. hann. Major v. d. Decken, aus Haarbürg; k. franz. Oberst François, aus Metz; Dr. Peregrino, aus Pesth; k. groß. General Sir A. Dalrymple, aus England; Baron de Pallandt, k. niederl. Kammerherr, aus dem Haag; Marchese Gentile, aus Neapel; Lamarche, aus Lüttich; Reichsgraf L. und Reichsgraf J. v. Medem, aus Rußland; Stockar, aus Zürich; Guichard, aus Paris; Graf Pozzo di Borgo, aus Paris; Graf v. Thury, aus Bordeaux; Graf v. Thury, aus Paris; Baron v. Mordeville, aus Epinal; k. hann. Oberappellationsrath v. Rudloff, aus Celle; Marquis d'Aubonne, aus Dole; St. Leger, aus England; Oberst v. Giffinger-Wildegg, aus der Schweiz; Donker Curtius, aus dem Haag; Graf v. Gaspaldi, Baron v. Wallerort und Baron v. Hamonville, aus Nancy; Graf v. Liffow und Gräfin E. P. Dombrowski, aus Paris; Baron v. Scherer zu Castell, aus der Schweiz; Kerkhove-Lippens und W. de Kerkhove, aus Gent; Baron Snoy, aus Belgien; Graf v. Beaufond, aus Paris; Hammerskjöld, Offizier, aus Schweden; v. Rodenhäusen, aus Köthen; Graf Reventlow, aus Dänemark; Frölich, aus Augsburg; Marquis de Ferrier, aus Aix; Baron Dorch van Rosenbael, aus Holland; Baron v. Bailleul, aus Paris; Galbraith, aus Schottland; N. Crawford, aus England; Johr, großh. bad. Hofmaier, aus München; Reichsgraf v. Rhode, k. k. österr. Kammerer, und Frau Reichsgräfin v. Rhode, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Kirchberg, aus Schloß Rhodenburg; von Slop, Gutbesitzer, aus Trient; Graf v. Frankenburg, aus Schlesien; v. Tengeren, aus Stockholm; Mde. Charlotte Birch-Pfeiffer, aus Zürich. Die Liste zählt heute bis 11,176.

Literarische Anzeige. [B.79.4] Leipzig. Bei Fr. Bockmar in Leipzig ist so eben erschienen und in

Karlruhe bei A. Bielefeld zu finden: Handbuch für Reisende in Frankreich

von Joh. Ferd. Reigebaur. Zweite, verbesserte Auflage. 12. geb. Preis 3 fl. 36 fr. Obiges ist das ausführlichste, gründlichste und empfehlenswertheste Reisehandbuch, was über Frankreich existirt.

[B.958.3] Nr. 3239. Buchen. (Aufforderung.) Der seit längerer Zeit unbekannt wo? abwesende Bernhard Espanle von Mubau wird anmit aufgefordert, seine Erbansprüche an der Verlassenschaftsmasse seiner zu Mubau verstorbenen Schwester Christina Espanle, gewesenen Ehefrau des Leinewebers Kaspar Scheuermann von Mubau

binnen 4 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgesagte zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr

* Baden, 30. Juli. Kommen Mittwoch 3. August soll in der hiesigen Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den Herzog von Orleans abgehalten und dabei Mozarts Requiem ausgeführt werden. Zur Deckung der Kosten dieser Feierlichkeit ist eine Subskription eröffnet worden. In der Kirche selbst wird eine Kollekte für die bedürftigen Kranken der Stadt Baden veranstaltet werden. Die Kommission zur Leitung des Ganzen besteht aus den (gegenwärtig in Baden anwesenden) H. H. k. franz. Generalleutnant Baron Ames, k. franz. Generalleutnant Baron Thiery, k. franz. Generalleutnant Graf Lagrange, Aubry, Richter von Saverne, Hecht, Handelsmann von Straßburg, und Saum, Mitglied der Handelskammer von Straßburg. Als Sekretär der Kommission ist, in deren diesfälliger Bekanntmachung in den heutigen hiesigen Blättern u. s. w., Hr. Benazet d. ä., Oberstleutnant der zweiten Legion der Nationalgarde des Reichthums von Paris, unterzeichnet. Die Kommission bemerkt noch in ihrer Bekanntmachung, daß diejenigen Fremden in Baden, welche sich den Franzosen zur Anwohnung bei der Feierlichkeit anzuschließen wünschen möchten, gebeten werden, sich an dem zur Subskription bezeichneten Orte einzuschreiben; es würden ihnen dann Eintrittskarten in die Kirche an die vorbehaltenen Plätze zugesandt werden.

Mannheim, 28. Juli. Nach Vorschrift der Gemeindeordnung hat nunmehr der Gemeinderath dahier eine Nachweisung über die Stadt-, Kriegsschuldenentilgungs-, Straßenbeleuchtungs-, Demolitions-, höhere Bürgerschule- und Gewerbeschuldkasseneinrichtungen für 1841 bis Juni 1842 bekannt gemacht, und die diesfälligen Impresen austheilen lassen. Hier ein kurzer Auszug:

Table with 2 columns: Description and Amount. Items include: Die volle Einnahme der Stadtkasse beträgt 188,488 fl. 30 fr., Die Ausgabe hingegen 182,828 fl. 43 fr., Es blieb daher am 1. Juni 1842 baarer Kassenvorrath 5,659 fl. 47 fr.

Zu der Einnahme sind folgende die stärksten Einnahmeposten: Pachtzinsen 14,110 fl. — fr., vom Selbstbau an Wiesen 18,927 fl. 30 fr., der Ertrag der Neckarbrücke 11,020 fl. 1 fr., Mehl-, Wein-, Bier-, Wein- u. Bierstrolch an der Rheinbrückestation im Ganzen 27,765 fl. 39 fr., Gemeindesteuer 15,108 fl. 46 fr., Einkaufsgelder für den Erwerb des Bürgerrechts 10,177 fl. — fr., ausgenommene Passivkapitalien 41,000 fl. — fr.

Leztere zur Erbauung der Kettenbrücke. Bei den Ausgaben sind besonders bemerkbar folgende Posten: Auf den Ertrag der Neckarbrücke 43,231 fl. 46 fr., hiervon wurden 38,593 fl. 43 fr. bis zum 1. Juni auf den Bau der Kettenbrücke verwendet.

Table with 2 columns: Description and Amount. Items include: für die protestantische Volksschule 9,519 fl. 4 fr., für die katholische Volksschule 9,699 fl. 1 fr., für die höhere Bürgerschule 3,000 fl. — fr., für die israelitische Volksschule 516 fl. 42 fr., für's Theater 31,500 fl. — fr., für Tilgung vom Kapitalstock der Gemeindefschulden 10,630 fl. — fr., Zinsen der Kapitalschuld 2,884 fl. — fr.

Bei dem Realvermögen sind unter andern verzeichnet das Rathhaus, das Theatermagazin, dessen Inhalt versichert ist, das Gewerbeschulhaus, das Leibhaus. Bei den Gütern: an verpachteten Aedern, Weiden u. 700 Morgen; Wiesen, Demolitionsterrän und sonstigen Anlagen 600 Morgen; das Fischwasser und Kuhstamm. Bei dem Fahrnißvermögen sind die größten Posten die Neckarbrücke mit Geräthschaften, welche versichert sind, zu Benützung des Theaters die Dekorationen, Garderobe, Requisiten, Bibliothek u. c. Diese Gegenstände sind inventirt und gegen Feuergefahr mit 102,000 fl. versichert. Bei der Kriegsschuldenkasse bestand die Einnahme in 33,881 fl. 18 fr., die Ausgabe in 31,994 fl. 59 fr., mithin Kassenvorrath 1,886 fl. 19 fr.

Bei den übrigen Kassen, bis auf die Gewerbeschulasse, hat sich überall in der Schlußrechnung ein Mehr herausgestellt. Die Zusammenstellung der Stadt-, Stadtkriegsschulden- und Demolitionskasse weist Folgendes nach:

Table with 2 columns: Description and Amount. Items include: 1) die Stadtschuld betrug am 1. Juni 1842 72,000 fl., 2) die städtische Kriegsschuld damals 166,000 fl., 3) die Brückenschuld 41,000 fl., 4) die Demolitionsschuld 64,000 fl., im Ganzen 343,000 fl. (N. 3.)

* Hardheim, 28. Juli. (Korresp.) Vor einigen Tagen fand hier ein sehr beklagenswerther, durch große Unvorsichtigkeit herbeigeführter Unfall statt. Der ledige Seifenfiedergeselle Oppenheimer von Gernsheim, Großh. Hessen, der bei Seifenfieder Seligmann Gselbacher in Arbeit stand, wollte nämlich lockende Lauge aus dem Siedefessel ausschöpfen, fiel aber durch Unvorsichtigkeit in den Kessel und zwar mit dem Kopfe zuerst. Der Meister, der nabebei stand, zog ihn sogleich wieder heraus und verbrannte dabei die Hände. Obgleich dem Verunglückten augenblickliche ärztliche Hülfe zu Theil wurde, zweifelt man doch an seinem Aufkommen.

Table with 4 columns: Location, Description, Quantity, Price. Includes entries for Frankfurt, 30. Juli, Pruz. Bavier, and various financial instruments like Metalliquesobligationen, Bankaktien, etc.

am Leben gewesen wäre. Buchen, den 26. Juli 1842. Großh. bad. f. l. Amtsdirektor. Sainzmann. Fruchtpreise. Durlach, 30. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1307 Mtr., davon sind verkauft worden 1231 Mtr. Aufgestellt blieben 76 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 12 fl. 57 fr.; vom neuen Kernen 14 fl. 9 fr.; vom Weizen 13 fl. 30 fr.; vom Korn 7 fl. 30 fr.; Gerste 7 fl. — fr.; vom Hafer 5 fl. 3 fr.; vom Weizen 10 fl. — fr. ver Walter. Staatspapiere. London, 27. Juli, 4 U. Nachm. Konsols 91 1/2. Span. Bonds, aktiv 20 1/2, passiv 4, ausgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5proz. 33 1/2, 3proz. 20. Belg. —. Holl. 5proz. Anl. 101 1/2, 2 1/2proz. 51 1/2, Dan. 82 1/2, Russ. 114 1/2, Neue holl. Anl. —. Paris, 29. Juli. 3proz. konjol. 78. 50. 4proz. konjol. —. 5proz. konjol. 118. 65. Bankaktien 3210. —. Kanalaktien —. St. Germaineisenbahnaktien 810. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 290. —, linkes Ufer, 97. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 555. —. Straßburgbas. Eisenbahnakt. 201. 25. Blg. 5proz. Anleihe 102 1/2, römische do. 103 1/2, Span. Akt. 22 1/2, Pass. —. Neap. 105. 50. Wien, 28. Juli. 5proz. Met. 108 1/2, 4proz. 100 1/2, 3proz. 75 1/2; 1834er Loose 137 1/2; 1839er 106 1/2; Esterhazy 47 1/2; Bankaktien 1598; Nordb. 73 1/2; Mail. Eisenb. 84; Raaber Eisenb. 84 1/2.